

Erstellt am: 13. März 2025.

Titel des Artikels: P. Augustin Staub OSB

Quelle: Neue Zürcher Nachrichten, 15. Februar 1947, <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=NZN19470215-03.2.3>

Der PDF-Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung von e-newspaperarchives.ch bereitgestellt.

P. Augustin Staub OSB



Am 22. Januar 1947 ist P. Augustin Staub, Konventuale, Senior und Jubilar des Stiftes Muri-Gries und Mitglied des Benediktiner - Kollegiums Sarnen am Beginn seines 80. Lebensjahres gestorben.

Der Tod trat als Erlöser an ihn heran. Denn in den letzten zwei Jahren

fühlte er sich immer kränklicher und konnte sich nicht mehr recht mit des Lebens Alltag abfinden.

Er war einer der letzten aus der alten Garde der letzten 50 Jahre. Wie seine priesterlichen Vorgesetzten und Freunde — die verewigten Aebte Augustinus, Alphons und Dominikus, der lebensfrohe P. Maurus Gentinetta und der zartbesaitete P. Rup. Hänni oder der herzensgute Rektor P. Baptist Egger — wuchs er in einer Zeit auf, in der Menschen mit tiefem Gottvertrauen und kindlicher Ehrfurcht noch Zeit hatten, Persönlichkeiten eigenster Prägung zu werden.

Von Haus aus war er kein Kämpfer. Mit Güte und Liebe strebte er für sich und andere all das zu erreichen, was als Lebensaufgabe des Benediktinermönchs schlechthin gilt: das Ora et Labora, das «ut in omnibus glorificetur Deus et beatissima virgo Maria». Jederzeit war er auch für den jungen Studenten und für alle, die ihn im Laufe der Jahre näher kennen lernen durften, immer unausnahmslos das leuchtende Beispiel des betenden, helfenden und väterlich milden Mönchs, der das Leid des Menschen verstand und sich mit diesem Leid im Beichtstuhl oder in stiller Klausur auseinandersetzte. In der ihm eigenen, feinen und nie aufdringlichen Art verstand er es, zu jungen Leuten zu sprechen, in der Latein- oder in der Musikstunde und besonders des Sonntags auf der Orgel, auf der er gerne Gott zuliebe eine Melodie phantasierte. Diese stille priesterliche Arbeit erreichte das Ziel, das sich der Lehrer an der Benediktinerschule setzt: die einstigen Schüler sollen die harte Schule des Lebens bestehen und sich in Liebe ihrer Sarnernerzeit erinnern können.

Als nach der Totenvesper in der vertrauten Kollegiumskirche die Mönche zum Totenamt an den Altar traten und der Chor mit dem Requiem aeternam dona eis domine einsetzte, erfüllte ein goldener Frühlingsstrahl den sakralen Raum. Es war, als ob über die Sonnenbahn hinweg Pater Augustin ins ewige Gottschauen hinüberschreite.

R. I. P.

Dr. E. J.